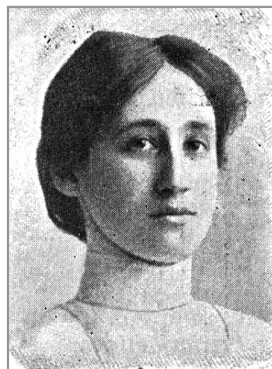


Federn Else

5.3.1874, Wien –

28.1.1946, Bristol, UK



Else Federn, 1904,
Internationaler Frauenkongress Berlin.

Die Eltern von Else Federn waren die Frauenrechtsaktivistin Ernestine (*1848, geb. Spitzer) und der Arzt Dr. Josef Salomon (*1831) Federn. Beide stammten aus Prag und waren jüdisch. Else Federn hatte fünf Geschwister: drei ältere Brüder, Karl (*1868), Walther (*1869), Paul (*1871), jünger waren Robert (*1878) und die einzige Schwester, Mariette/Etta (*1883).¹ Ihre Mutter war Malerin, gebildet, sozial engagiert und wurde 1890 Mitbegründerin der Wiener *Kunstschule für Frauen und Mädchen*.² Auch die eigenen Töchter erhielten höhere Bildung und maturierten, so besuchte Else Federn die Schule des *Frauenerwerbsvereins* in der Rahlgasse in Wien-Mariahilf.³ Einige ihrer Geschwister traten im Erwachsenenalter aus der IKG aus.⁴

Als der *Verein Wiener Settlement* 1901 von Marie Lang (1858–1934)⁵ gegründet wurde, übernahm Else Federn als Arbeitsleiterin von Beginn an eine führende Rolle im Projekt. Ihre Stellvertreterin war ab 1908 ihre langjährige Mitarbeiterin und Freundin #Grete Löhr, die wie die anderen beiden auch aus einer gebildeten jüdischen Familie des Wiener Bürgertums stammte.⁶

1 Personendaten aus dem Lexikoneintrag zu Dr. Josef Federn, Wyklicky 1961.

2 Ernestine Federn war im Wiener *Verein soziale Hilfe* tätig und zudem Schülerin der Landschaftsmalerin Tina Blau-Lang (1845–1916). Gemeinsam mit ihr, ihrem Sohn Karl Federn und mit anderen Künstler:innen gründete sie eine Schule, die jungen Frauen den Zugang zu bildender Kunst ermöglichen sollte.

3 Möglicherweise war die Freundschaft Ernestine Federns mit Marianne Hainisch für die Schulwahl ausschlaggebend, da diese das Mädchengymnasium gegründet hatte.

4 Vgl. Malleier 2005, 35.

5 Vgl. Hofmann-Weinberger, o. J.

6 Vgl. Malleier 2005, 58, Kufner-Eger 2016, 14.

Die Ideen des Settlements wurden von Marie Lang aus London nach Wien mitgebracht.⁷ Sie hatte 1889 deren Arbeit im *Passmore Edwards Settlement* kennengelernt, und begeisterte ihre Freundin Else Federn dafür.⁸ Diese arbeitete bald darauf einige Monate im ältesten Frauen-Settlement, dem Londoner *Women's University Settlement*, mit und lernte dessen Organisationsstruktur kennen. Else Federn schilderte 1901, dass sie das Engagement und die gleichberechtigte Teilnahme an der Selbstverwaltung des Settlements durch Besucher:innen und Mitarbeiter:innen beeindruckte.⁹

Der *Verein Wiener Settlement* in Wien begann zunächst mit Spielenachmittagen in einem Hort in Wien-Brigittenau. Nach dem Ersten Weltkrieg erwarb der Verein einen Häuserblock in der Lienfeldergasse in Wien-Ottakring. Neben der Kinderbetreuung und -verköstigung bot das Settlement Bildungsarbeit sowie Betreuung von (werdenden) Müttern, Tuberkulosekranken und Obdachlosen. Else Federn berichtete über ihre Erfahrungen im Settlement in Wien auch international, u. a. am Internationalen Frauenkongress 1904 in Berlin, publizierte 1911 ein Heft zum zehnjährigen Jubiläum und vieles mehr.¹⁰ Sie lebte auch im Settlement.

Ihre Familie unterstützte sie in ihrem Engagement für das Settlement von Anfang an. Ihre Mutter Ernestine Federn leitete zwei Jahrzehnte lang die Mütterabende im Settlement und im Alter zogen die Eltern auch dort hin.¹¹ Auch von zwei ihrer Brüder ist bekannt, dass sie sich für den Verein engagierten, der Arzt und spätere Psychoanalytiker Paul Federn¹² und der Nationalökonom und Wirtschaftsjournalist Walther Federn, der Spenden einwarb.¹³

Else Federn vernetzte den *Verein Wiener Settlement* mit der Jugendgerichtshilfe. Sie übernahm im Jahr 1920 in der gleichnamigen Fachgruppe des *Verbands für freiwillige Jugendfürsorge* die Schriftführung gemeinsam mit #Grete Löhr. Aus dieser Initiative entstand weiterer Austausch zwischen dem Jugendamt, der Jugendgerichtshilfe und der Jugendpolizeihilfe.¹⁴

7 Vgl. Federn 1930, 92.

8 Die Szene wurde später von Else Federn so beschrieben: Marie Lang habe sie besucht und gesagt „Else, ich habe dir etwas aus England mitgebracht, das musst du machen.“ Settlement 1935, 17.

9 Vgl. Federn 1901, 598-599.

10 Vgl. der Konferenzbericht von Stritt 1904, 391 sowie das Heft von Else Federn 1911.

11 Ernestine Federn publizierte zahlreiche Artikel in der Zeitschrift „Der Bund“, u. a. zu einem Vortrag von #Alice Salomon, Vgl. Federn 1911.

12 Vgl. Stöger 2008.

13 Vgl. Malleier 2005, 36.

14 Vgl. ebd., 57-58.

Else Federn schrieb einen Fachbeitrag mit dem Titel „Die Entwicklung der modernen Fürsorge“, der 1930 seitens des BÖFV, Bund österreichischer Frauenvereine, veröffentlicht wurde. Darin hob sie die Vorreiterrolle von Frauen an der Transformation von der Wohltätigkeit zur Fürsorge hervor, am Beispiel einiger bürgerlicher Frauenvereine.¹⁵ Hingegen kritisierte sie explizit sowohl das Erziehungsheim in Schönbrunn als auch das „Überwuchern der beamteten Fürsorge“.¹⁶ Zuletzt führte sie sehr ausführlich die Erfolge im Verein Settlement aus.

Die Weltwirtschaftskrise erschwerte die Arbeit der spendenfinanzierten Vereine, die auf die (oft auch nur geringen) Mitgliedsbeiträge ihrer Adressat:innen angewiesen waren. Im Jahr 1932 nahmen die drei Wiener Vertreterinnen → Maria Pokorny, #Grete Löhr und Else Federn an der Konferenz der Settlementbewegung in Berlin teil, wo unter anderem die prekäre wirtschaftliche Situation der Settlements vieler Länder besprochen wurde. Die finanziellen Schwierigkeiten des *Wiener Settlements* führten dazu, dass der Verein ein Heim und eine Tagesheimstätte aufgeben musste.¹⁷



*Else Federn bei der Beratung im Settlement,
In: Das interessante Blatt, 25.II.1937, 22.*

15 Als Beispiel nannte sie die 1932 aufgelöste *Frauenvereinigung für soziale Hilfstätigkeit* und den *Ersten Kinderschutzkongress* 1907 unter #Lydia Wolfring. Sie führte weitere Felder der Fürsorge an, von der Säuglings-, Lehrlings- bis zur Altenfürsorge sowie die Jugendgerichtshilfe. Vgl. Federn 1930, 88-90.

16 Ebd., 91-92, Zit. 92.

17 Vgl. Malleier 2005, 73-74.

Vor diesem Hintergrund trat Else Federn Mitte der 1930er Jahre mit knapp 60 Jahren auf eigenen Wunsch in den Ruhestand, doch sie war weiterhin informell und unbezahlt in ihrem Sozialprojekt tätig.¹⁸

Als Nachfolgerin von Else Federn wurde die langjährige Mitarbeiterin Helene Löhr, Schwester von #Grete Löhr, zur Arbeitsleiterin ernannt.¹⁹ Das Settlement musste in der Zeit des Austrofascismus Aufgaben im Rahmen des *Freiwilligen Arbeitsdienstes* (FAD) übernehmen. Weibliche erwerbslose Jugendliche konnten im Zuge des FAD dem Settlement zugewiesen werden, um dort ihren Arbeitsdienst abzuleisten. 1934/35 wurde vom Settlement zudem eine Mädchenherberge für weibliche Obdachlose in Hietzing geführt.²⁰

Im Nationalsozialismus wurde der *Verein Wiener Settlement* aufgelöst. Else Federn, ihre in Wien verbliebenen Geschwister und weitere Familienangehörige mussten fliehen.²¹ Karl und Robert Federn lebten bereits im Ausland, Walther und #Paul Federn flohen über Umwege in die USA.²² Ihre Schwester Etta Federn emigrierte 1932 nach Barcelona und lebte später in Lyon und Paris.²³

Im Juli 1938 gab Else Federn in ihrem handschriftlich ausgefüllten Auswanderungsfragebogen der IKG als ihren Beruf „Fürsorgerin in leitender Stellung“ an. Als Berufsausbildung verwies sie auf ihr dreimonatiges Praktikum im englischen Settlement sowie auf „Kurse und praktische Arbeit durch 38 Jahre“.²⁴ Als Datum ihrer Pensionierung führte sie „30.6.1933“ an, seither beziehe sie eine Pension von 128 RM, könne aber für die Ausreise „im Bedarfsfall“ auf die Unterstützung der Geschwister bauen. Als Wunschziel gab sie „England“ an, als Beziehungen ins Ausland nannte sie ihren in der Nähe Londons lebenden Bruder Dr. Karl Federn sowie das Settlement in Bristol. Als Referenzpersonen in Wien nannte sie Henriette Hainisch, die vormalige Präsidentin des Vereins Settlement von 1933 bis 1938, und Dr. Richard Schüller, der damals gerade als Jude seines Amtes als Honorarprofessor für Nationalökonomie an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien enthoben worden war.

18 Im Auswanderungsbogen nennt sie den 30.6.1933 als Datum ihrer Dienstbeendigung.

19 Vgl. Malleier 2005, 78.

20 Vgl. ebd., 74-76.

21 Ihre Eltern waren bereits verstorben, ihr Vater 1920, ihre Mutter 1930.

22 Vgl. Malleier 2005, 82.

23 Vgl. Kröger 1997.

24 Auswanderungsfragebogen Else Federn, Archiv der IKG Wien.

7803/1

FÜRSORGE-ZENTRALE
der in. Kultusministerium
Auswanderungsabteilung

Katzenstr. 11, 10119 Berlin
Nr. 38231

FRAGEBOGEN

(gessen – mit Tüte, wenn möglich mit Selbstausmachende – auszufüllen)

Name: *Sofia* Vorname: *Ella*

Wohnort: *Paris* genaue Adresse: *11 rue Lafayette 60c*

Geburtsdatum: *5. II 1874* Geburtsort: *Wien*

Stand (alle vorheirateten verheirateten geschieden) *ledig*

Staatsangehörigkeit, Nationalität in Wien wohnhaft seit *24. April*

Eventueller früherer Aufenthalt (Ort und Zeitangabe) _____

Beruf (Spezialität) *Fürsorgebeamte in k. k. Landes-Steuerung*

Berufsausbildung *3 Jahre Lehre in einem engl. Sattelmacher
Werk und praktische Arbeit durch 28 Jahre*

Haarige Tätigkeit und letzte Stellung im Beruf *Arbeitslos seit 1. April
1932 bis 1. II 1933, dann als Arbeiter
im St. März 1934*

Wurde ein neuer Beruf gelernt? Wenn ja, welcher? *nein*

Ausbildung für den neuen Beruf _____

Sprachkenntnisse *Englisch und Französisch*

Gewergerische wirtschaftliche und sonstiger Verlust *Verlust von 100
von der Angehörigen - Versicherungsanstalt Wien*

Sind Sie in der Lage, sich alle für die Auswanderung notwendigen Dokumente zu be-
schaffen? *Ja*

Wenden

*Auswanderungsfragebogen Else Federn, 1938,
Archiv der IKG Wien.*

Nachdem der Verein Settlement noch im März 1938 vom kommissarischen Leiter, einem vormaligen Leiter eines Kinderheims und NSDAP Mitglied, Herrn Seky übernommen worden war, ordnete dieser den rund 20 Mitarbeiter:innen an, weiterzuarbeiten. Jüdische Mitarbeiter:innen durften zwar nicht mehr in direktem Kontakt mit Kindern sein, doch Else Federns Mitarbeit war vorläufig weiter gewünscht. Im Juli wurden alle Mitarbeiter:innen gekündigt und der Verein mit Ende Juli aufgelöst.²⁵

Else Federn konnte im Herbst 1938 nach Großbritannien flüchten und lebte zunächst bei ihrem Bruder und bei einem Settlement-Mitglied. Sie schrieb ihren Freundinnen und bemühte sich um deren Einreisebewilligungen nach Großbritannien und Kanada.²⁶ Ende März 1939 übersiedelte Else Federn in das *University Settlement* nach Bristol. Ihre Briefe an eine ehemalige Kollegin des Settlements beschreiben ihre Entwurzelung und die quälende Untätigkeit angesichts vieler in Wien geschmiedeter Ideen.²⁷ Else Federn wurde im Sommer 1945 schwer krank und starb 1946 in Bristol.

25 Vgl. Malleier 2007.

26 Vgl. Malleier 2005, 82-84.

27 Einige der Briefe sind im Nachlass des Settlements in der *Sammlung Frauennachlässe* zu finden.

Das biografische Portrait von Else Federn ist eng mit ihrem Lebenswerk, dem *Verein Wiener Settlement* in Ottakring verbunden, das sie um die Jahrhundertwende gemeinsam mit Marie Lang gegründet hatte. Else Federn war jahrzehntelang dessen Arbeitsleiterin und band auch ihre Familie und Freundinnen aktiv ein. Sie war sowohl national, mit der Jugendgerichtshilfe wie etwa über Grete Löhr, als auch international mit der Settlementbewegung vor allem in London vernetzt. Zum Thema Fürsorge publizierte sie in Medien der bürgerlichen Frauenbewegung. Ab 1933/34 musste sie tiefgreifende institutionelle Veränderungen ihres Projekts miterleben; 1938 folgte schließlich die erzwungene Schließung ihres Lebenswerks durch das NS-Regime. Nach ihrer Flucht nach England fand sie im dortigen Settlement in Bristol Aufnahme. In Wien fand 1946 eine Gedenkfeier für Else Federn statt, organisiert vom wiederbegründeten *Verein Wiener Settlement*. Die Geschichte dieses Sozialprojekts wurde erstmals von Elisabeth Malleier (2005) umfassend dargestellt und basiert auf der Auswertung des Archivmaterials des Settlements, das in der *Sammlung Frauennachlässe* an der Universität Wien aufbewahrt wird. Anhand des bislang unbeachteten Auswanderungsfragebogens von Else Federn konnte ich die Forschung zu ihrer Biografie erweitern. Das Dokument enthält aufschlussreiche ergänzende Informationen, darunter das von ihr selbst angegebene Datum ihrer Pensionierung. Im Jahr 2013 wurde eine Parkanlage in Wien-Ottakring nach der „Wohltäterin“ Else Federn benannt.²⁸ Die Benennung auf der Gedenktafel geht weder auf die soziale Bewegung des Ottakringer Settlements noch auf die jüdische Herkunft und die Vertreibung Federns ein. Ein wissenschaftliches Projekt unter Beteiligung von Schüler:innen setzte sich mit Armut und der Geschichte des Settlements auseinander und gestaltete eine Ausstellung.²⁹

Literatur

- Hofmann-Weinberger, Helga (o. J.): Marie Lang. Biografie, Frauen in Bewegung. <https://fraueninbewegung.onb.ac.at/node/2467>.
- Kröger, Marianne (1997): Von Berlin ins Exil nach Barcelona: Etta Federn (1883–1951) und die anarchosyndikalistische Frauenbewegung in Deutschland und Spanien zwischen 1920 und 1938. In: *Ariadne* 32, 44–50.
- Kufner-Eger, Jonathan (2016): Verschüttete Fachlichkeit. Grete Löhr und die Ursprünge der Bewährungshilfe in Österreich. Wien: Löcker.

28 Ich danke Ursula Stern für den Hinweis auf diesen Park.

29 Vgl. Niederkofler/Rajal 2017.

- Kuschey, Bernhard (2012): Ernst Federn. Sozialismus, KZ, Psychoanalyse und Sozialarbeit. Wien: Löcker.
- Malleier, Elisabeth (2007): Die Folgen der Diktatur für ein Sozialprojekt und seine Menschen. So starb das Settlement. In: Augustin. <https://augustin.or.at/die-folgender-diktatur-fuer-ein-sozialprojekt-und-seine-menschen/>
- Malleier, Elisabeth (2005): Das Ottakringer Settlement. Zur Geschichte eines frühen internationalen Sozialprojekts. Wien: Verband Wiener Volksbildung.
- Malleier, Elisabeth (2003): Jüdische Frauen in Wien. 1816–1938; Wohlfahrt, Mädchenbildung, Frauenarbeit. Wien: Mandelbaum.
- Niederkofler, Heidi / Rajal, Elke (2017): Melting Pot Ottakring!? Distinktionsprozesse und Disziplinierungsbestrebungen an den Rändern des Urbanen: Ein Projektbericht. In: Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 28 (3), 196-222.
- Stöger, Irmgard (2008): Paul Federn – Biografie. <https://www.psyalpha.net/de/biografien/paul-federn>.
- Wyklicky, Helmut (1961): Federn, Josef. In: Neue Deutsche Biographie 5, 44. <https://www.deutsche-biographie.de/pnd135964962.html#ndbcontent>.

Bibliografie (Auswahl)

- Federn, Else (1901): Settlement in Österreich. In: Auguste Fickert, Marie Lang, Rosa Mayreder (Hg.): Dokumente der Frauen 4/19, 596-605.
- Federn, Else (1911): Zehn Jahre Settlement-Arbeit in Wien. Wien: Selbstverl. der Zeitschrift für Kinderschutz u. Jugendfürsorge.
- Federn, Else (1915): Allgemeine Deutsche Tagung über soziale Fürsorge für Kriegerwitwen und Kriegerwaisen. In: Der Bund. Zentralblatt des Bundes österreichischer Frauenvereine 5 (Mai), 1-6.
- Federn, Else (1930): Die Entwicklung der modernen Fürsorge. In: Bund Österreichischer Frauenvereine (Hg.), Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österreich. Wien: Selbstverl. des Bundes Österr. Frauenvereine, 87-94.

Quellen

- Auswanderungsfragebogen Else Federn, 38031, 11.7.1938, Archiv der IKG Wien, Bestand Jerusalem, A/W 2589, 96.
- Federn, Ernestine (1911): Freiheit. Vortrag, gehalten von Alice Salomon in der Generalversammlung des BÖFV am 15. Mai 1911. In: Bund österr. Frauenvereine (Hg.), Der Bund, Nr. 6, 10-13.
- Sammlung Frauennachlässe, Verein Wiener Settlement, 1904 bis 1985, NL 94.
- Settlement (1935): Marie Lang. Gedenkblatt des Settlement für seine Mitglieder und Freunde, Wien.
- Stritt, Marie (1904): Der Internationale Frauen-Kongress in Berlin 1904. Ein Bericht mit ausgewählten Referaten. Berlin: Carl Habel.

